

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

8.6.1824 (Nr. 158)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 158.

Dienstag, den 8. Juni

1824.

Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Oestreich. — Rußland. — Spanien. — Türkei. —
Verschiedenes.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 5. Juni. Se. Durchl. der Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Maj., Fürst von Metternich, ist heute gegen Mittag hier eingetroffen, und hat nach einem bei Sr. Erz. dem k. k. Hrn. Präsidialgesandten eingenommenen Frühstück seine Reise nach dem Johannisberge, wo große Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen werden, sogleich wieder fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, den 4. Juni. Der Kurs der Rente wurde gestern zu 103 Fr. 40 Cent. eröffnet, und zu 103 Fr. 15 C. geschlossen. Heute wurde er zu 101 Fr. 30 Cent. eröffnet.

Die Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den die Reduktion der Renten betreffenden Gesetzentwurf mit einer Mehrheit von 128 Stimmen gegen 94 verworfen. (Etoile und Constitutionnel.)

Der französische Gesandte, Marquis de Saraman, und der russische Senator Latitschew, so wie die andern zu Wien beglaubigten fremden Minister, sind eingeladen worden, sich nach Prag zu begeben.

(J. de Paris.)

Eine telegraphische Depesche hat den 3 Goeletten des Staats, welche in dem Hafen von Bayonne waren, den Befehl erteilt, sich sogleich nach Brest zu begeben; sie sind den 28. Mai unter Segel gegangen. (Etoile.)

Hr. Gallais, Eigenthümer in Ruffec, hat ein Memoire vertheilt, welches er den 12. Mai dem Staatsrathe eingereicht, worin er sich gegen den Geistlichen von Ruffec beklagt, der seiner Mutter auf dem Todtette die Absolution und das Begräbniß verweigerte, obgleich die Oberen dem Geistlichen den Auftrag hierzu erteilt haben. Die Wittwe Gallais besaß Nationalgüter, welche ihr Mann aus der dritten Hand gekauft hatte, ohne daß er glaubte, sein Gewissen dadurch zu beschweren, da er es in Vollmacht der bürgerlichen Gesetzgebung that. »Sind wir denn«, heißt es in dem Memoire, »zu der Zeit zurückgekommen, wo das kirchliche Begräbniß verweigert wurde, wenn man starb, ohne der Kirche einen Theil seiner Güter zu vermachen? Wenn man das Gedeihen der Religion wünscht, so muß man, wie der Generaladvokat Liset sagte, die gehässigen und fanatischen Gewohnheiten, welche man mit Verletzung der Gesetze des Königreichs einführen will, unterdrücken, durch welche die Geistlichen die Sterbenden zwingen

wollen, sich von ihrem Eigenthume zum Nachtheile ihrer natürlichen Erben los zu sagen.«

Großbritannien

London, den 1. Juni. 3prozent. konsol. 95 $\frac{1}{4}$. Spanische Obligationen 20 $\frac{1}{4}$. Die konsol. waren diesen Morgen bis auf 94 $\frac{3}{4}$ gefallen, als ein Kapitalist für eine baare Summe von 400,000 Pf. Sterl. kaufte; sie sind sogleich wieder gestiegen. Die südamerikanischen Papiere fahren fort zu fallen. Das Gerücht geht, es sey eine heftige Empörung in Mexiko ausgebrochen.

Einige unserer Zeitungen, und namentlich der Courier, versichern: Vor dem Schlusse der Sitzung des Parlaments werde Hr. Canning eine wichtige Mittheilung in Betreff der im Aufstande begriffenen Staaten des südlichen Amerika machen.

Das vorgestern zu Liverpool angekommene Schiff l'Infatigable hat Nachrichten aus Fernambuco vom 3. April mitgebracht. Dieser Theil von Brasilien beharrt in seiner Weigerung, den vom Kaiser ernannten Statthalter anzuerkennen. Eine brasilianische Eskadre blockirt den Hafen. Die Anarchie pflanzt sich auf der ganzen Küste fort.

Hr. Canning legte auf den Schreibtisch der Kammer der Gemeinen zwei Handelsverträge nieder, welche der König mit Preussen und Schweden abgeschlossen hat.

San Miguel, der bekannte ehemalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Cortes und nachmaliger Chef des Generalstabs bei Mina, ist mit mehreren spanischen Offizieren, worunter auch der bekannte Palarea, der am 7. Juli 1822 Kefe politico von Madrid war, in London angekommen.

Der Infant Don Miguel ist zu Brest ans Land gestiegen; Se. königl. Hoh. wird vom Grafen Los Rios begleitet.

Italien.

Rom, den 25. Mai. Gestern hielten Se. heil. abermals ein geheimes Konsistorium, in welchem Sie den beiden neuen Kardinälen Bussi und Gozzola den Mund schlossen, und zugleich zwei Erzbischthümer und 25 bischöfliche Sitze in Vorschlag brachten. Am Schlusse des Konsistoriums eröffnete der heilige Vater obigen Kardinälen wieder den Mund, verkündete in einer Ansrede die Erlassung einer Jubiläumsbulle auf das Jahr 1825, und erteilte dem Kardinal Bussi das Pallium.

Oestreich.

Wien, den 31. Mai. Die Direktion der privile-

girten östreichischen Nationalbank wird von dem durch dieselbe eingelösten Papiergelde morgen, den 1. Juni, um 9 Uhr früh, zehn Millionen Gulden, in Gegenwart des abgeordneten k. k. Kommissärs und der k. k. Staats-, Kredits- und Centralhofbuchhaltung, in dem Verbrennshause auf dem Glacis vor dem Stubenthore öffentlich vertilgen.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 22. Mai. Se. Maj. der Kaiser werden, wie es jetzt heißt, Ihre Reise zur Inspektion der Ostprovinzen des Reichs und der in denselben kantonirenden Truppenkorps erst im August antreten, und vorher der Feier des hohen Namensfestes Ihrer durchl. Mutter beiwohnen.

Man spricht von großen Veränderungen, die der Organisation des Senats und Reichsraths bevorstehen sollen.

Auszug aus der Denkschrift des Kabinetts von St. Petersburg über die Art, wie Griechenland wieder zum Frieden gebracht werden könne. Abgesandt im Laufe des Jahres 1824.

Der Kaiser glaubt, daß nach den Anstrengungen, um im mittäglichen Europa den Samen der Unruhen zu erlöchen, welcher dort auf eine so gefährliche Art um sich gewuchert hatte, jetzt der Augenblick gekommen sey, sich mit den Mitteln zu beschäftigen, dem Osten die Ruhe wieder zu geben.

Es wird nothwendig, den Unruhen ein Ziel zu setzen, welche Griechenland plagten; sie haben traurige Folgen für den Handel Rußlands in der Levante, indem sie den Kunst- und Gewerbsleiß eines großen Theils des russischen Reichs lähmen; der Kaiser brachte der Friedensliebe und dem Wunsche, die Bande fester zu knüpfen, die ihn mit seinen Bundesgenossen vereinigen, unermessliche Opfer. Dank der Gewandtheit Lord Strangford's, die Pforte hat eingewilligt, den gerechten Forderungen Rußlands Genüge zu leisten. Auf dieses sandte der Kaiser sogleich den Staatsrath Minziak nach Konstantinopel. Wenn er keinen Botschafter sandte, wie er zu Czernowit angeündigt hatte, so geschah es, weil die stärksten Beweggründe dawider waren. Die Türken würden nicht ermangeln, die Gegenwart eines Gesandten als einen entscheidenden Sieg über die Griechen anzusehen, und wenn dessen ungeachtet der Kampf fort dauerte, was würde geschehen? Im Fall eines glücklichen Erfolgs von Seiten der Griechen, würde der russische Gesandte unfehlbar der Gegenstand des höchsten Argwohn des Divans werden; man würde bei ihm Einverständnisse mit den Auführern voraussetzen, seine Lage würde die nämliche werden, als die des Baron Stroganoff zur Zeit der strafbaren Unternehmung der Fürsten Ypsilanti; die Protestationen dieses Gesandten würden nicht gehört, und er war gezwungen, Konstantinopel zu verlassen. Im Fall eines Triumphes der Türken, wie könnte dieser russische Gesandte Zuschauer der Gräuelt und Grausamkeiten bleiben, denen ein barbarisches Volk nicht ermangeln würde sich zu überlassen?

Seine Gegenwart gäbe Anlaß, die Gesinnungen des Kaisers zu verleumden, ihm die Absicht unterzuschreiben, die Griechen wieder unter eine gesetzlose und barbarische Gewalt zu bringen, und die Mahometaner und Christen auf die nämliche Linie zu stellen.

Von einer andern Seite ist es wesentlich, daß die Mächte, denen es gelang, die Revolutionsmänner auf der Halbinsel zu Paaren zu treiben, das Unheil verhüten, die Sache der Griechen durch den Zufluß aller Revolutionsmänner aus den Gegenden, wo die Ordnung wieder hergestellt wurde, sich verstärken zu sehen.

Nur durch eine schnelle Mitwirkung der Verbündeten wird es möglich seyn, einer längern Folge von Elend zuvorzukommen, und dem Blutvergießen, das nun schon 3 Feldzüge hindurch dauerte, Einhalt zu thun.

Nach allen Wahrscheinlichkeiten wird der vierte keine entscheidendere Resultate herbeiführen.

Die Pforte, immer voll Stolzes auf ihre alten Siege, will zu einer unumschränkten Herrschaft über die Griechen gelangen; diese, für den Krieg abgehärtet durch drei Jahre glücklichen Widerstandes, streben nach völliger Unabhängigkeit. Die Lösung des Knotens muß sich zwischen den beiden äußersten Endpunkten finden.

Um Frieden zu stiften, schlägt das russische Kabinet, als eine gerechte Mitte zwischen übertriebenen und entgegen gesetzten Ansprüchen, nachfolgende Mittel vor, welche den Griechen nothwendig gewordene Gewährleistungen, den Türken nützliche und wahre Vortheile, statt einer dem Verkanntwerden und den Angriffen ausgesetzten Souveränität, zu gewähren scheinen.

Man ist also der Meinung, daß nach Mustern, die aus der Türkei selbst genommen sind, drei Fürstenthümer auf dem Festlande errichtet werden könnten.

Das erste, bestehend aus Thessalien, Bdotien und Attika, oder Ost-Griechenland.

Das zweite, aus dem alten venetianischen Küstenlande, nach Abzug dessen, was Desreich gehört; aus Epirus und Akarnanien, oder West-Griechenland.

Das dritte, aus Morea, mit dem man die Insel Candia vereinigen könnte, oder Süd-Griechenland.

Die Inseln würden einer Manizipalverfassung unterworfen, und ungefähr regiert werden, wie sie es bis jetzt geworden sind.

Im J. 1465 setzten die Türken, nachdem sie die Balachei erobert hatten, dort Fürsten ein, unterwarfen sie der Oberlehensherrlichkeit des Divans, mit dem Vorrechte, keine ottoman-Truppen im Lande aufzunehmen zu müssen.

Im J. 1536 bewilligte Soliman I. die nämlichen Privilegien der Moldau, nachdem er sie erobert hatte. Später wurden diese Vorrechte näher bestimmt, ausgedehnt, und unter die Garantie Rußlands gestellt.

Im J. 1774 wollte Mustapha III. ein Fürstenthum auf Morea errichten; unglücklicherweise starb er im nämlichen Jahre, und der Plan wurde aufgegeben.

Man wird vielleicht einwenden, daß die Pforte sich im Laufe der letzten Unterhandlungen immer jeder fremden Einmischung äußerst abgeneigt zeigte. Indessen lie-

fern die Jahrbücher aus frühern Zeiten auch Beispiele einer von dem Divan zugelassenen fremden Dazwischenkunft. So wurde im J. 1774, beim Frieden von Kasnardgi, und 1779 und 1802 die Vermittlung Rußlands und Preussens angenommen.

Rußland glaubt, daß die Griechen vernünftigerweise keine größern Hoffnungen sich machen können. Sie würden der bürgerlichen Freiheit, so wie auch einer völligen Handelsfreiheit genießen, und hätten ihre eigene Flagge.

Der griechische Patriarch, der fortwährend in Konstantinopel residiren würde, wäre dort gewissermaßen der Stellvertreter seiner Nation.

Die Türken würden in einigen Festungen Besatzung behalten, mit einem Bezirke um dieselben, den sie nicht überschreiten dürften.

Uebrigens würde in Griechenland weder ein Pascha noch Statthalter seyn, jedes der Fürstenthümer aber einen mit seinem Flächeninhalt und Reichthum im Verhältniß stehenden Tribut bezahlen.

Die Bestimmungen hinsichtlich der innern Organisation wären der Gegenstand einer zweiten Unterhandlung zwischen den Mächten.

Für die Pforte selbst wäre eine solche gütliche Unterhandlung ein wahrer Vortheil. Ein vierter Feldzug wird wahrscheinlich keinen bessern Erfolg für sie haben, als die vorigen, und der vorgeschlagene Vergleich würde ihr Frieden und Ruhe, und regelmäßige, aus den Abgaben der verschiedenen Fürstenthümer herrührende Einkünfte sichern.

Bisher störten die aufrührerischen Pascha's jeden Augenblick die Ruhe der Pforte, und behielten für sich selbst die Schätze, welche sie vom Volke erpressten; diese Empörungen oder Aufstände ehrgeiziger und habfüchtiger Pascha's würden aufhören. Schon Mahomet II. bewilligte den Inseln, bloß einen Tribut zu entrichten.

Diese Einrichtung hätte übrigens für die Verbündeten den Vortheil, daß sie diese Art der Befreiung Griechenlands verbürgen könnten, ohne von den Grundsätzen abzuweichen, welche die Grundlage ihrer Politik bilden, und ohne den Schein zu haben, Pläne zu einer völligen Unabhängigkeit Griechenlands zu begünstigen.

Rußland schlägt demnach vor: 1) die in dieser Denkschrift ausgesprochenen Grundsätze zu billigen; 2) zu genehmigen, daß Verhaltungsbefehle an die Gesandten und Minister der verbündeten Mächte in Konstantinopel geschickt werden; welche jenen Grundsätzen angemessen sind; 3) besagten Ministern alle Vollmacht zu lassen, deren sie bedürfen; 4) übereinzukommen, daß man allmählig alle Theile des von der Allianz vorgeschlagenen Plans, um Griechenland zum Frieden zu bringen, der Pforte mittheile; 5) die Minister zu benachrichtigen, daß sie den Wunsch der Allirten erfüllen, wenn sie die Pforte dahin bringen, den Grundsatz einer Dazwischenkunft zuzugeben; 6) müsse man der Pforte vorstellen, daß die Errichtung von drei Fürstenthümern die Macht Griechenlands schwächen würde; und da der Pforte die Ernennung der Hospodars, oder Fürsten, zustände, so

würde sie dadurch die wichtigsten Familien unter den Griechen an sich fesseln. (Journ. d. Bruxelles.)

Spanien.

Madrid, den 20. Mai. Don Victor Caëz ist heute hier angekommen. Es heißt, daß er nächstens wieder in das Ministerium eintreten werde.

Der englische Gesandte war nicht mit dabei, als das diplomatische Korps dem Könige von Spanien wegen des Amnestiedekrets (S. gestr. Karlsr. J.) Glück wünschte. (J. de Paris.)

Türkei.

Bucharest, den 13. Mai. In der Gegend von Braila hat die Pest größere Fortschritte gemacht, so daß hier alles in Sorgen ist, besonders da die hier befindlichen türkischen Truppen alle Vorsichtsmaßregeln, die in anderen Ländern angewendet werden, gänzlich versäumen. Unerachtet seit drei Wochen bestimmter als je versichert wird, daß diese Truppen bald abziehen sollen, so sieht man hier bis heute noch keine Anstalten, die einen nahen Abzug muthmaßen ließen. Sie halten indessen die beste Mannszucht.

Triest, den 20. Mai. Ein Schreiben aus Corfu vom 11. Mai erzählt, wir wissen nicht mit welchem Grunde, daß im Golf von Missolonghi ein englisches Schiff von vier Barbareeskücheln verfolgt, glücklicher Weise aber von drei griechischen Schiffen erblickt, und aus der augenscheinlichen Gefahr befreit worden sey. Eins der Barbareeskücheln hätten die Griechen genommen, die Andern hätten sich nach Lepanto gerettet.

Verschiedenes.

Es ist auffallend, welche große Veränderungen in der neuern Zeit in der französischen Sprache vorgegangen, und bald dürfte es an der Zeit seyn, was Voltaire schon gesagt: »Die Begierde zu glänzen (sagt er) und auf eine neue Art das zu sagen, was Andere gesagt haben, ist die Quelle neuer Ausdrücke und gesuchter Wendungen. Wer nicht durch einen Gedanken glänzen kann, will durch ein Wort die Aufmerksamkeit auf sich ziehen; wenn man also fortfährt, so wird die Sprache der Pascal, Corneille, Bossuet, Racine, Voltaire, Fenelon u. bald veraltet seyn. Warum einen Ausdruck vermeiden, der üblich ist, um einen andern einzuführen, der gerade das Nämliche sagt.«

Der durch sein früheres Wirken als römisch-katholischer Geistlicher in Baiern, durch seine in ganz Deutschland verbreiteten Predigten und durch seine Auswanderung nach Rußland bekannte Janaz Lindl macht in seinem bei Tauchnitz in Leipzig erschienenen Glaubensbekenntnisse, ausgesprochen über 1. Kor. III, 11, seinen Uebertritt zur evangelischen protestantischen Kirche selbst bekannt, und legt, auf die Offenbarungen der Schrift gestützt, die Gründe dar, welche ihn zu diesem wichtigen Schritte bewegen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.

7 Jun.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 R. 11,5 L.	15,0 G.	43 G.	ND.
M. 2	27 R. 11,4 L.	21,3 G.	34 G.	ND.
N. 10	27 R. 11,2 L.	16,7 G.	38 G.	ND.

Wie gestern.

A n z e i g e.

Die Exemplare des Bildnisses Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, gestochen von Lignon und gedruckt von Durand in Paris, sind nun angekommen; wovon ich die verehrten Herren Subscribenten benachrichtige.

J. Welten.

Karlsruhe. [Anzeige.] Mittwoch, den 9. d. M., wird in dem Stehambad zu Beyersheim das 4te Casino statt finden, wovon die verehrlichen Mitglieder des Casino-Vereins hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Der Vorstand des Vereins.

Karlsruhe. [Anzeige.] In meinem bekannten Kommissionslager von Holländischer, Schweizer, Leder-Leinwand und Gebild habe ich schon Zufuhr von der neuen Bleiche erhalten, wodurch ich meinen Abnehmern in allen Qualitäten die billigsten Preise versichern kann.

Lw Homburger.

Karlsruhe. [Etablissements- und Kunst-Anzeige.] Der Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß er sein eigenes Geschäft etablirt hat, und empfiehlt sich daher seinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern mit allen vorkommenden, in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens. Er wird sich stets bemühen, alle Bestellungen nach Wunsch zu fertigen, und so billig als mögliche Preise machen.

Auch verbindet er zugleich die Anzeige, daß er diese Messe nicht bezieht, und empfiehlt daher sein wohlfortirtes mechanisches und optisches Kunstwaarenlager, nämlich vorzüglich gute achromatische Fernrohre, Theaterperspektive neuer Art, Lorgnetten, Lesegläser, Brillen, in goldnen, silbernen, schiedkrönen, schälernen und hornenen Fassungen, vorzüglich gut geschliffenen Augengläsern, sowohl für Kurz- als Weitsichtige, welche die Augen gut konserviren, und daher keiner markt-schreienden Empfehlung bedürfen, indem sich ihre Güte durch ihren Gebrauch selbst bewähren muß. Ferner Microscopen, Louppen, Cameras Obscuras mit Prisma-Optiken, Laterna-Magica und sonstige optische Gegenstände; Erd- und Himmelsglobi, Reifzeuge, Reise- und andere Barometer, Thermometer, Areometer für Säuren, Salze, Wein, Brandtwein, Essig etc.; Elektrifirmaschinen, elektrische Lampen, chemische Feuerzeuge, Magnete, Boussolen, magnetische und mechanische Spielwerke, alle Arten Bondagen, künstliche Füße etc.

Ch. Abresch jun., Hofmechanikus,
Amalienstraße Nr. 15.

Karlsruhe. [Messwaaren.] J. Frank, Optikus aus Fürtth, empfiehlt sich während der Messe mit seinen nach optischen Kunstregeln geschliffenen Augengläsern und Konvergenzbrillen, auch nach dem neuen System, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit nicht nur das erforderliche Licht, sondern auch vorzüglich gut erhal-

ten werden. Desgleichen mit verschiedenen kleinen und großen Microscopen, Perspektiven, doppelten und einfachen Lorgnetten, Lesegläsern, Schießgläsern, Telescopen, Sonnen-Microscopen, Lupen, Cameras Obscuras, Prismata, Poliehedern, Zylindern, Wasserwaagen, chemischen Feuerzeugen, Miniaturgläsern und dergleichen mehr. Auch reparirt er solche schadhast gewordene optische Instrumente, und versichert die billigsten Preise und reellste Bedienung. Er warnt zugleich einen jeden vor jenen Menschen, welche in die Häuser unter seinem Namen herumlaufen, indem er nur auf Verlangen kommt. Seine Boutique ist in der Reihe vom Theater Nr. 4 vom Schloß abwärts.

Karlsruhe. [Messwaaren.] Bei Unterzeichnetem, welcher die hiesige Messe das erste mal besucht, ist zu haben: eine Auswahl von weißem Haman, von 11 bis 20 Kr. die Elle; ferner: feinen Batist-Mouffelin, Jaconnet, Moll, Gaze, glatte und gestifte Herren- und Damen-Halstücher und Sacktücher, schöne Garnierungen und Streife, so wie andere in dieses Fach einschlagende Artikel. Auch ist er mit schönen gedruckten, sehr wohlfeilen Halstüchern versehen, und ladet, unter Versicherung der billigsten Preise und guter Bedienung zu gefälligem Zuspruch hiermit höflichst ein. Seine Boutique ist in der Reihe gegen das Theater, Nr. 18.

J. Wild,

aus Glarus in der Schweiz.

Karlsruhe. [Messwaaren.] Gebrüder Ciolina, aus Mannheim, empfehlen sich mit einem schönen Assortiment in Modewaaren nach dem neuesten Geschmack, als: feinen, langen und viereckigten Shawls, Halstüchern in allen Größen, einer schönen Auswahl in Cottonerie, Seidenzeug, halb Seidenzeug, Merinos, farbigem Mouffelin, verschiedenen Stoffen zu Bekleidern, Westenzug von allen Gattungen, und mehreren Artikeln, die hier nicht bemerkt sind. Sie versprechen die billigsten Preise und reellste Bedienung. Ihre Boutique ist in der Reihe gegen das Theater Nr. 49.

Karlsruhe. [Messwaaren.] Christian Ried, Messerschmidt von Lahr, empfiehlt sich diese Messe wieder mit allen Sorten feinen Messerwaaren, besonders in Tafel- und Defertmessern, wie auch in extra guten Rasiermessern; auch hat er diesmal eine besondere Art Messer, die Hünertaugen auszuscheiden. Seine Boutique ist, wie gewöhnlich, in der Reihe gegen das Theater, Nr. 6 links abwärts vom Schloß.

Karlsruhe. [Messwaaren.] Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er die hiesige Messe zum ersten mal bezieht, mit allen Sorten Damen- und Kinderschuh. Er versichert gute Arbeit und billige Preise. Seine Boutique ist in der Reihe nach der Schloßkirche, Nr. 40.

Joh. Falkenstein, aus Mannheim.

Karlsruhe. [Messwaaren.] Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er die hiesige Messe zum ersten mal bezieht, mit allen Sorten Damenschuh nach der neuesten Mode, auch Stiefel für Herrn, Pandoffeln und Kinderschuh, nimmt auch Bestellung an für wasserdichte Damenschuh und Jagdstiefel für Herren, so daß man ohne Bedenken ins Wasser gehen kann, ohne naß zu werden, wofür er garantirt.

Johann Schmieger, Schuhmacher,
von Freiburg im Breisgau.

Karlsruhe. [Messwaaren.] Im Hause des Herrn Uhrmacher Dürr stehen während der Messe ein Kleiderkasten und zwei Pfeilerkomoden von Mahagony in Kommission zu verkaufen.